Erstmals waren alle 440 Dienstpflichtigen gemeinsam an Deck

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **30 (1983)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-367212

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bachverbauungen – auch mit Stiefeln eine nasse Angelegenheit.

Dienstpflichtige erlebte erstmals am eigenen Leibe, wie sich das gestaffelte Einrücken, Materialfassen sowie das Dislozieren an die Arbeitsorte bewährt. «Man hat allerlei vorgetischt bekommen, aber es ist ungeheuer wichtig, dass jeder Zivilschützer nun einmal in der Praxis das ganze Prozedere durchgemacht hat», meinte Fritz Trachsel, stellvertretender Ortschef.

Zumindest für Aussenstehende am spektakulärsten war der Einsatz der etwa 100 Mann starken Pionier- und Brandschutztruppe. Zwei Detachemente waren daran, rund 500 Meter des völlig versumpften Wanderwegs

Montur nach Hause

hwm. Erstmals konnten Wohlens Zivilschutzplichtige nach Abschluss der Übung Gwändli, Helm, Mütze, Uniform und Gurt mit nach Hause nehmen, damit sie beim nächsten Ernstfall schneller einsatzbereit sind.

Grossangelegte Viertage-Übung des Zivilschutzes von Wohlen BE

Erstmals waren alle 440 Dienstpflichtigen gemeinsam an Deck

Als eine der ersten Gemeinden überhaupt wagte die Zivilschutzorganisation von Wohlen BE eine Gesamtübung, in deren Verlauf praktisch alle Dienstpflichtigen zum Einsatz gelangten. Schwergewicht der ausnahmsweise vier Tage dauernden Übung war das gestaffelte Einrücken. Teilweise spektakulär gestaltete sich der Einsatz des Pionier- und Brandschutzes, der einen Wanderweg begehbar machte und den Bach sanierte.

«Wir wissen, dass eine Übung in diesem Ausmass ein Wagnis ist, zumal alle Zivilschutzpflichtigen während vier Tagen voll im Einsatz sind. Aber mit den Fehlern lernen wir nur!» Dies sagte Wohlens vollamtlicher Ortschef Alfred Borloz anlässlich eines Kaderrapports im Ortskommandoposten des Gemeindehauses. Von Montag früh an waren praktisch sämtliche Zivilschutzangehörigen der Gemeinde, das heisst 390 der rund 440 Dienstpflichtigen, an der Arbeit, darunter auch zahlreiche Frauen. Eines der Hauptziele der viertägigen Übung war die Bewältigung des Zivilschutzaufgebotes. Jeder

entlang des Bachs bis auf die Höhe des sogenannten Aussermoos wieder begehbar zu machen. Das geschah mit dem Einbau von Treppen, Sickerleitungen und dem Heranschaffen von Kies. Anfänglich reichte der Schlamm bis zu den Knien. Ein anderes Detachement sanierte den ab und zu wild werdenden Bach, und weitere Formationen standen andernorts im Einsatz.
Selbstverständlich legten sich auch alle andern Zivilschutzformationen ins Zeug, sei dies nun unter Tag oder draussen an der frischen Luft, wobei AC-Schutzbereitschaft bestand. Die Schutzraumorganisation beispielsweise richtete im «Kappelemärit» einen Schutzraum für 36 Personen ein, wobei die Liegestätten nach einem patentierten System so fabriziert wurden, dass sie später wieder verwendet werden können. In den vier Tagen wurden insgesamt 150 Liegen gezimmert, die dann im Magazin gelagert wurden. Eine weitere Equipe nahm wenn möglich jeden privaten Schutzraum unter die Lupe, erstellte eine Mängelliste und stellte diese den Hausbesitzern zur Verfügung.
Zum vorgesehenen Belegungsversuch mittels Zivilbevölkerung indessen kam es leiter trotz mehrmaligem Aufruf in der Bevölkerung nicht. Und auch das Angebot des Zivilschutzes, für den Selbstkostenpreis Hausbesitzern entsprechende Liegeeinrichtungen zu erstellen, wurde nicht genutzt.
Dass die Gesamtübung der Zivilschutzorganisation von Bedeutung war, bewies auch der Besuch des Direktors des Bundesamtes für Zivilschutz (BZS), Hans Mumenthaler, der die Eigeninitiative Wohlens lobte: «Ich bin froh, dass es Gemeinden gibt, die ein solches Wagnis eingehen», meinte der BZS-Direktor.

Bericht: Heinz W. Müller

Schlussbericht

In einem dicken Schlussbericht zur Übung zieht Ortschef Alfred Borloz ein positives Fazit, auch wenn da und dort aus verständlichen Gründen Schnitzer vorkamen. Haupterkenntnis des Wohlener Ortschefs: «Die Zivilschutzorganisation Wohlen könnte mit dem jetzigen Stand einen Ernstfall meistern.»
Und weiter: «Eine Übung in dieser Art ist immer mit unvorhergesehenen Situationen belastet. Das Neue und Ungewisse hat Teile der Mannschaft vor unbekannte Probleme gestellt.
Es ist mir bewusst, dass diese Übungsanlage an die Grenze des Möglichen geht.
Aber ich wusste, dass die von mir ausgesuchte und zum Teil von Bund und Kanton, zum Teil von der ZSO ausgebildete Orts-Ltg die Aufgaben meistern würde.
Die Übung bezweckte nichts anderes als eine Standortbestimmung nach sieben Jahren Aufbauarbeit.
Aus den Erkenntnissen der Berichte wird der OC die Richtlinien für das Konzept ‹Ausbildung und Übungen in der ZSO Wohlen 1984–1988› ausarbeiten.»
Alfred Borloz schreibt im Schlussbericht ferner, dass die Kadervorkurse nicht auf eine längere Zeitspanne zu verteilen seien. Einen Warnfinger erhob er an die Adresse des Kaders: «Wer Befehle gibt, Anordnungen erlässt, verfügt und organisiert, hat auch die Kontrollen durchzuführen, angefangen beim OC bis zum untersten Führer.»

Diese Baumwurzel muss weg.

(Bilder: Roland Koella)

In das verschlammte Gelände werden Treppen für die Wiederherstellung des Wanderwegs gezaubert.